



Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 2. Januar. Se. Majestät der König geruhten gestern Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr die Glückwünsche des Hofstaates, der Generale und General-Lieutenants, der Staats-Minister und Wirklichen Geheimen Räte u. s. w. im Schlosse zu Charlottenburg entgegen zu nehmen. Darauf wohnten 33. MM. der König und die Königin dem Gottesdienste in der Schloßcapelle bei. Nach der Kirche empfingen Se. Majestät der König die unterthänigsten Glückwünsche der Offiziere der in Charlottenburg stehenden Truppen, so wie die der Vorstände der dortigen Behörden. Um Mittag begaben Ihre Majestäten der König und die Königin Allerhöchstdurch nach Potsdam, wo Se. Majestät der König im Stadtschlosse die Glückwünsche der Regiments-Commandeure der Berliner Garnison, des Potsdam'schen Offizier-Corps, vieler anderen Offiziere und anderer hoher Beamten aus Berlin und Potsdam anzunehmen geruhten. Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr war Tafel bei Sr. Majestät dem König.

Alexander von Humboldt ist von dem Berliner Magistrat zum Ehrenbürger der Stadt Berlin ernannt worden. Die feierliche Uebergabe des Diploms hat gestern durch eine städtische Deputation stattgefunden.

Wie wir erfahren, sind durch den preussischen Cabinets-Courier, Rittmeister von Rauch, der sich vorgestern nach Petersburg begeben hat, die Aufträge zur Kenntniß der russischen Regierung gebracht worden, mit welchen Oberst von Manteuffel für seine Mission nach Wien versehen worden ist. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß Herr von Manteuffel sich von Wien nach Petersburg begibt.

Ein Berliner Correspondent der Elberf. Z. versichert, daß eine Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich, die für die Macht und Sicherheit Deutschlands die größte Garantie bietet, stattfinden.

Elberfeld, den 3. Januar. Die Entwicklung der friedlichen Aussichten wird durch eine Mittheilung, die wir im Folgenden ausführlich wiedergeben, sichtlich beschleunigt.

Dem „Nord“ in Brüssel wird nämlich aus Berlin vom 31. Dez. der Inhalt der Circulardepeche des Petersburger Cabinets vom 23. Dez., in Betreff des dritten Garantiepunktes und eines Annexums derselben, welches eine neue Auslegung des dritten Punktes enthält, gemeldet. Der Wortlaut des Annexums der Depeche ist folgender:

„Der Kaiser willigt ein, daß der dritte Punkt auf folgende Weise gelöst werde:

- 1) Schließung der Meerengen.
- 2) Keine Kriegslagge irgend einer Macht wird auf dem schwarzen Meere wehen, mit Ausnahme der Kriegsschiffsmacht, welche Rußland und die Pforte nach einer gemeinschaftlichen Uebereinkunft, dort zu unterhalten für nothwendig erachten.
- 3) Die Anzahl dieser Kriegsschiffe wird durch ein direktes Einverständniß zwischen beiden Uferstaaten ohne offene Theilnahme der andern Mächte festgestellt.“ (Elberf. Z.)

Coblenz, den 1. Januar. Auf der heutigen Parade empfing Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen die Glückwünsche der versammelten Offizier-Corps unter Borantretung des General-Lieutenants v. Hirschfeld. Am Sylvester-Abende hatte in den schön und sinnreich geschmückten Räumen des Civil-Casino's ein Ball Statt, welcher der glänzendste der Saison war und sich des Besuches des ganzen Hofes, so wie des Prinz-Regenten von Baden erfreute.

Eine Gouvernante.

Novelle aus dem Schwedischen.

(Fortsetzung.)

Auguste hatte Margarethens Senfzer gehört. Sie wußte selbigen nicht zu deuten, wurde aber dadurch veranlaßt, an ihre eigene Aufführung zu denken; jedoch zu trotzig, ihren Fehler sich selbst und Anderen zu gestehen, beschloß sie ihre Zeit und Gedanken durch das gewöhnliche Mittel zu tödten, nämlich durch einen Roman. Unglücklicherweise aber

hatte sie jetzt den Kopfschmerz wirklich bekommen, von dem sie zu ihrer Banne vorher geredet hatte, und ihre verweinten Augen ließen sie auch nicht einen Buchstaben unterscheiden — sie begann sich auf's Neue zu langweilen, fühlte sich höchst unglücklich und endete damit, Jemandes Ankunft zu wünschen, selbst wenn's auch Margarethens wäre.

Die Erzieherin hatte vom anstößenden Zimmer aus alle Bewegungen ihrer Clevin genau beobachtet. Sie sah, daß Auguste stille wurde und sich in Gedanken vertiefte. Noch ein Viertelstündchen ließ sie sie allein, um sich ganz zu sammeln, darauf trat sie wieder ein und sagte, während sie Hut und Handschube anlegte: „Das Wetter ist so schön — ich will ausgehen; Auguste würde es gewiß wohl bekommen, wenn sie mitginge.“

„Wenn ich darf, so gehe ich sehr gern mit Bonne Amie,“ antwortete Auguste leise und demüthig, und gegen ihre Gewohnheit war sie in einem Nu reisefertig.

Erzieher fehlen sehr oft darin, daß sie sich nicht oftmals in Gottes freier Natur mit ihren Zöglingen bewegen; denn daselbst erlangt das Rein-Menschliche sein Uebergewicht über die Verstellung, die zwischen Dach und Wänden sich so leicht in die heiligsten Verhältnisse auf Erden einschleicht. Margaretha wußte dieß und erhielt während einer längeren Wanderung mit ihrer Clevin einen neuen Beweis dafür.

Es war die Zeit des Jahres, wo man den Sommer sehr gut Frühling nennen konnte — die Zeit, im Norden so herrlich, daß selbst die Sonne ein Wohlgefallen an der schönen Gegend findet. Der Abend nabete sich. Kein Blättchen rührte sich, und doch wurde die Luft von einem balsamischen Duft erfüllt. Kurz: es war ein heiliger Abend, und der Mensch konnte nicht ein unheiliger darin sein. Die Falten verschwanden von Augustens Stirn, ihr finsterner Blick klärte sich auf, das Lächeln lehrte auf ihre Lippen zurück — sie fühlte einen Drang, sich Margaretha zu nähern, und ein ruhiges Gespräch ward angeknüpft, das aber die Begebenheit des Tages nicht berührte. Auguste wollte so gern um Verzeihung bitten — sie wußte nur nicht, wie dieser Wunsch anzubringen sei. Nichts der Art hatte sie gesagt, als sie wieder heimgekehrt war; aber sie dachte bei sich selbst, daß Bonne Amie — so ungleich sie auch den Andern sei — dennoch sehr freundlich wäre. Sie dachte noch also, als sie sich in's Bett legte und gute Nacht sagte — konnte aber doch kein Wort hervorbringen, so unzählige Einleitungen auch ihren Kopf durchkreuzten. Zuletzt glaubte sie Margaretha in Schlaf — da mußte die Entschuldigung bis zum nächsten Tage aufgeschoben werden — und nun versuchte sie selber einzuschlafen. Doch da blickte es durch's Zimmer, und dieser schreckliche Schein jagte allen Schlaf von ihrem Lager.

Ein furchtbares Gewitter war über Winäs heraufgezogen. Auguste lag und sah den hell leuchtenden Blitz, hörte den rollenden Donner und das eigenthümliche Säusen, womit eine solche Naturerscheinung heranzieht. Von ihrer ersten Kindheit an hatte sie sich beim Gewitter gefürchtet, und diese Furcht hatte, sowie ihre übrigen Schwachheiten, sich mit der Zeit vermehrt. Gewohnt, daß alle im Hause bei solchen Anlässen um sie versammelten, und daß Lichter im Zimmer brannten, um den Blitz nicht zu sehen, war es ihr schrecklich, allein, weil sie meinte — eine schreckhafte Nacht verbringen zu müssen.

„Wacht Bonne Amie?“ fragte sie endlich, da ihr ein längeres Schweigen unmöglich war.

„Ja,“ antwortete Margaretha.

Etwas darauf fragte Auguste wieder: „Ist Bonne Amie vor dem Gewitter nicht bange?“

„Nein, nie habe ich Angst vor einem Gewitter gehabt, lautete die Antwort.“

Wieder eine Pause — das Gewitter hatte sich bedeutend genähert. Es folgte Blitz auf Blitz und Schlag auf Schlag — ein gewaltiger Regen drohte die Fenster einzuschlagen. Auguste's Angst war auf's Höchste gestiegen. „Wenn ich heute nicht so unartig gegen Bonne Amie gewesen, wäre ich vielleicht nicht so furchtsam und in Angst; brach sie endlich aus, und kaum waren diese Worte ihren Lippen entflohen, als ein feuriger Schein durch's Zimmer leuchtete und ein furchtbarer Donner Schlag das alte Gebäude in seinen Grundfesten erschütterte. — Der Blitz hatte indes nur den Ableiter getroffen, und also keinen Schaden angerichtet.“

Außer sich vor Schreck sprang Auguste auf, floh zu Margaretha

hin, warf sich über ihr Bett und legte sich hinein, ihre Bonne krampfhaft an sich drückend. Diese, ohne ihr Erschrecken bemerken zu wollen, sagte ruhig, als Antwort auf das, was Auguste zuletzt gesagt hatte: „Ist Auguste Angst vor dem Gewitter? Das wird sich in Zukunft schon geben.“

„Bonne Amie, Bonne Amie, nenne mich wieder Du wie heute Morgen,“ sagte das zitternde Mädchen, mit den Armen die Gouvernante umschlingend. Auguste war von Natur außerordentlich einnehmend und ihre Bitte brachte sie auf solche Weise vor, daß Margaretha davon gerührt wurde. Dennoch aber sah sie auch, welchen Antheil die Furcht an dem Benehmen ihrer Eleve hatte, so daß sie sich von deren Neue keine lange Dauer versprach. Statt aber den gegenwärtigen exaltirten Zustand des Mädchens zum Abdringen von Versprechungen und Gelöbnissen zu benutzen, die mit dem verschwindenden Donner vielleicht auch bereut und jedenfalls nachher nicht gehalten würden, strich Margaretha ihr die üppigen, braunen Locken aus dem Angesicht und streichelte ihre Wangen und diese Liebesbeweise machten auf Auguste einen solchen Eindruck, daß sie mehrmals ausbrach: „Bonne Amie, hast Du mich noch lieb?“

„Ich hoffe, Dich davon zu überzeugen, mein Kind,“ antwortete Margaretha, und jetzt erschien es Auguste, als wenn ihr nicht mehr banke sei. Der Donner rollte nicht mehr und auch der Regen hatte aufgehört; deshalb rieth Margaretha ihrer Schülerin sich aufs Neue schlafen zu legen. Nach kurzer Zeit waren Beide ruhig eingeschlafen.

Gewiß sah Margaretha es voraus, daß die unständige Auguste, ungeachtet des vorherigen Auftritts, bald neue Unarten gegen ihre Bonne begehren werde; aber sie freute sich, daß jetzt schon Etwas in dem Herzen der Eleve für sie sprach. Das wollte sie vermehren und stärken, und sich dadurch eine Macht verschaffen, die zum Ziele führen mußte. Sie betrog sich nicht; denn obwohl jene Gewitternacht in Vergessenheit und Auguste in manche ihrer früheren Gewohnheiten zurückfiel, wurde Margarethens Einfluß auf sie immer stärker und stärker. Als Margaretha sich ein halbes Jahr auf Winäs aufgehalten hatte, war Auguste nicht mehr das frühere eigensinnige und unentsame Wesen. — Wir überschlagen hier das Einzelne und wenden uns den Grundsätzen zu, auf die Margaretha ihre Maßregeln für die Civilisation ihrer Schülerin begründete.

3.

In dem von Gästen angefüllten Saale ihres reichen Vaters hatte Margaretha in früheren Tagen oft von der Wahrscheinlichkeit einer allgemeinen Hauptsprache für alle Erdbewohner reden hören. Die Beweise für oder gegen deren Dasein hatte sie den Gelehrten anheim gestellt und sich mit dem Glauben begnügt, daß es eine Grundsprache gebe, in der die Gottheit zur Menschheit rede. In derselben hatten die Weisen aller Zeiten buchstabiirt und, da ihre Bestrebungen mit Glück gekrönt worden, die Buchstaben in Worte gefaßt, deren wenige überflüssige Töne sie später einzeln gegen die auf das Resultat ihrer Arbeiten wartende Menschenmenge aussprachen; — mit diesem Glauben im Herzen hatte Margaretha bei ihrem ersten Austritt in die Welt um sich geschaut.

Sie hatte die „Kindheit“ gesehen, vor deren Unschuld gekniet und im Herzen kindlich gebetet: „Führe uns nicht in Versuchung,“ welches Wort den Kleinen jedesmal aus den Augen strahlte, wenn sie sich, Hülfe, Kreude oder Belehrung erwartend, zu den Erwachsenen hinbegeben; leider aber zeigen ihnen zu oft eiserne Kälte, erdtödtende Gleichgültigkeit oder eine unvernünftige Härlichkeit. Sie hatte schreckliche, fast ungläubliche Folgen davon gesehen und das schwache Menschengeschlecht, das vom ersten Tage seines Daseins auf Erden an bis zum letzten die Möglichkeit seines Falles in sich trägt, aufrichtig beklagt. Doch dieß Gefühl des Mitleids, vereint mit dem unerschütterlichen Glauben an des Schöpfers allerbarrende Güte, hatte sie anbetend vor dem Geheimniß des Kreuzes niederknieen lassen und mit demselben ihr die Pflicht menschlicher Lehrer offenbart, nämlich die Mundart auszufinden, die ihre Brüder verstehen, um ihnen Gottes Wort zu verkündigen, das, obgleich nur einmal vollkommen rein und lauter verkündigt, alle geistig begabten Wesen des Erdbodens erfassen können und sich aneignen sollten.

Man hat wohl gesagt, daß man das Ziel seines Weges kennen müsse. Solches war wenigstens mit Margaretha der Fall, die gleichwohl nicht damit wartete, sich einen Lebensweg zu wählen und schon im sechs-zehnten Jahre damit begann, nach ihres Vaters Wunsch die Erziehung ihrer Schwester Hedda zu übernehmen. Die Folgezeit hatte einen durchgreifenden Einfluß auf die Ausbildung beider Mädchen. Zu dem Wichtigsten, was Margaretha während des trefflichen und vertraulichen Umgangs mit ihrer liebenswürdigen Schwester, die übrigens hinsichtlich ihrer geistigen Anlagen weit unter Margaretha stand, lernte, hörte zuvörderst Das, daß sie nicht bloß in Gedanken und Worten, sondern auch in der That der Individualität ihrer Eleve Achtung sollte — gewöhnlich das Schwierigste für Lehrer, die doch niemals durch ihre Persönlichkeit diejenigen Strahlen verbunkeln sollten, welche von einer andern Sonne, mächtig Alle zu erleuchten, Alle zu erwärmen nach Bedürfniß, auf die Eleven geworfen werden.

Aber obgleich Margaretha, unterstützt von der Eltern Rath und That und von dem reinen, unschuldigen Gemüth der Schwester, in ihrer Stellung glücklich war: obgleich Hedda unter andern Umständen vielleicht ein schwaches, leichtsinniges und wankelmüthiges Wesen geworden wäre, sich jetzt aber immer mehr und mehr zu einem stätigen und schätzenswerthen Frauenzimmer entwickelte, so hatte jene doch nur bis jetzt die Lichtseiten der praktischen Pädagogik kennen gelernt; die Schattenseiten waren ihr unbekannt geblieben, bis sie zu Winäs, wo sich Alles zu ihrem Untergange zu verschwören schien, deren Bekanntschaft machte. (Fortf. folgt.)

B u n t e s .

Der unlängst verstorbene Hr. Friedrich von Halber hat der Stadt Augsburg 100,000 fl. vermacht, welches zu den landesüblichen Zinsen anzulegen und unter dem Titel „v. Halber'sche Stiftung“ zu verwalten sind. Die Zinsen sind auf verschiedene Wohlthätigkeits-Stiftungen zu vertheilen.

(Eingefandt.)

Shakespeare: Vorlesungen.

Wir erlauben uns das Publikum auf die dramatischen Vorlesungen des Herrn Palleste aufmerksam zu machen, welche derselbe in nächster Woche, Freitag, beginnen wird und deren Zahl vorläufig auf drei beschränkt ist. Das Repertoire des Herrn Palleste besteht hauptsächlich nur aus den Stücken Shakespear's, aber er liest diese mit einer vollendeten Meisterschaft, und der große Ruf, der ihm vorhergeht, ist in keiner Weise übertrieben. — Wir hatten selbst Gelegenheit uns davon in einem hiesigen Privatkreise zu überzeugen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß Shakespeare auf der Bühne nicht die Wirkung hervorbringt, welche man erwarten sollte. Sein riesiger Geist wird zu sehr verstümmelt, wenn man ihn in das Prokrustos-Bette des Theaters, wie es jetzt besteht, einzwängen will. Dazu kommt, daß er für alle seine Rollen, auch für die kleinsten, Schauspieler ersten Ranges verlangt und die Wirkung gänzlich zerstört wird, wenn die Handlanger in der Kunst, die Sequenz und Zettel sich an die Reproduktion seiner wunderbaren Gestalten wagen. Und wo gibt es, — mit zwei oder drei Ausnahmen vielleicht, — überhaupt noch Schauspieler für Shakespeare? Sie haben sich, vom Hoffchauspieler herab bis zu den elenden Histrionen, welche in den Dorfscheunen ihr Brettergerüst aufschlagen, so in die Manier verrannt, daß es ihnen für die große Natürlichkeit und Wahrheit der Shakespear'schen Figuren an der Darstellungsgabe gebricht. Ob die Versuche, welche Tieck mit dem Sommernachts- Traum, Dingelstedt kürzlich mit dem Sturm gemacht haben, den großen Dichter durch Musik und prächtige Dekorationen heimischer auf unserer Bühne zu machen, von Erfolg sein werden, möchte sehr zu bezweifeln stehn; — es ist überhaupt die Frage, ob diese Weise uns den Shakespeare vorzuführen, nicht eher nachtheilig als vortheilhaft wirkt, da jene fremden Elemente unsere Aufmerksamkeit von dem Dichter selbst nur zu sehr ablenken.

Am höchsten und reinsten wirkt Shakespeare, es ist wunderbar genug, nicht im Theater, sondern im Lesezimmer, wird er nämlich in solcher vortrefflichen Weise vorgetragen, wie es von Herrn Palleste geschieht, der in seiner höchst schwierigen Kunst jetzt, nach Tieck's Tode, einzig dasteht. Wie er den Shakespeare liest, gewinnt jede Gestalt Leben und Bewegung und tritt anschaulicher und greifbarer an uns heran, als wir es je auf der Bühne zu sehen gewohnt sind. Man fühlt überall heraus, daß Herr Palleste das tiefste Verständniß für den Dichter mitbringt, eine Tugend, die wir bei den meisten unserer Bühnenkünstler ganz und durchaus vermissen, die aber freilich kein großes Wunder nehmen kann bei einem Manne, der sich, wie Herr Palleste es durch seinen Monmouth gethan, selbst in die Reihe unserer ersten dramatischen Dichter gestellt hat. Würden diese Zeilen dazu beitragen, ein allgemeines Interesse für die Vorlesungen des Herrn Palleste hervorzurufen, so wäre ihr Zweck erreicht.

Vertliches.

Von einem hiesigen Wohlthäter des Waisenhauses wurden dessen Bewohner am verflossenen Neujahrstage, so wie im vorigen Jahre, mit einem Dhm Bier erfreut. —

Der freundliche Geber mag das Bewußtsein entgegen nehmen, daß im Kreise der Waisen, Seiner liebevoll dankend gedacht und Gottes Segen ihm hundertfältig gewünscht wurde.

Elberfeld, den 2. Januar 1856.

Wechsel- und Geld-Course.

Elberfeld, den 4. Januar 1856.

Prouss. Cour.	Briefe.	Gold.	Prouss. Cour.	Briefe	Geld
Amsterdam . . . k. S.	143 ^{3/10}	143	Augsburg . . . k. S.		102 ^{3/10}
	2 M.	141 ^{8/10}		2 M.	101 ^{6/10}
Paris k. S.	80 ^{7/10}	80	Wien k. S.		
	2 M.	79 ^{3/10}		2 M.	
	3 M.		Mailand k. S.		68 ^{1/10}
Antwerpen . . . k. S.		80	Frankfurt a. M. k. S.	85 ^{5/10}	85 ^{4/10}
Brüssel k. S.		80		2 M.	84 ^{3/10}
Hamburg k. S.	151 ^{1/10}	151 ^{1/10}		3 M.	
	2 M.	149 ^{3/10}	Berlin 14 T.		99 ^{3/10}
	3 M.			2 M.	99 ^{1/4}
Bremen k. S.	109 ^{5/10}	109 ^{5/10}	Breslau 2 M.		99 ^{1/4}
	2 M.	108 ^{7/10}	Leipzig 2 M.		99
London k. S.	6. 22 ^{3/4}	6. 22 ^{3/4}			
	2 M.	6. 20 ^{1/4}			

Neuothr. . . . 1 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. Pruss. Frd'r. 5 Thlr. 20 Sgr. — Pf
 Prachthr. . . . 1 " 16 " " " Ausl. Pistolen. 5 " 14 " 6 "
 5-Francs-St. . 1 " 10 " " " Nap'd'r. . . . 5 " 11 " " "

Von der Heydt-Kersten & Söhne Joh. Wichelhaus P. Sohn.

Bekanntmachungen.

175 **Falliment**
von Ehefrau Theodor Kannegießer
in Elberfeld.

In obigem Fallimente bestimme ich Termin zur Wahl provisorischer Syndike auf Dienstag den 15. d. Monats, Nachmittags 6 Uhr, im Sitzungssaale des königlichen Handelsgerichts dahier und lade die Gläubiger zu dieser Versammlung hiermit ein.

Elberfeld, den 4. Januar 1856.

Der Richter-Kommissar:
(gez.) **Hachenberg.**

Kirchliche Vorträge.

Sonntag den 6. Januar.

In Elberfeld:

Reformirte Kirche:

Hauptpredigt: Herr Pastor Kohl.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schröder.
Abendpredigt: Herr Pastor Ball.

Erste lutherische Kirche:

Hauptpredigt: Herr Pastor Rind.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lichtenstein.
Abendpredigt: Herr Pastor Barner.

Zweite lutherische Kirche:

Hauptpredigt: Herr Pastor Damköhler.
Nachmittagsgottesdienst für die Gemeindefugend:
Herr Hilfspr. Vorberg.

Katholischer Gottesdienst.

Die heilige Messe um 6 Uhr: Herr Kaplan Meetiz.

Die heilige Messe um 7 Uhr: Herr Kaplan Herkenrath.

Die heilige Messe um 8 Uhr: Herr Kaplan Zieg.

Das Hochamt um 9 Uhr: Herr Pastor Friderici.

Die Predigt: Herr Kaplan Meetiz.

Die heilige Messe um 11 Uhr: Herr Kaplan Kumpen.

Vesper-Andacht um 2 1/2 Uhr: Herr Pastor Friderici.

Complet-Andacht um 5 Uhr: Herr Kaplan Zieg.

In Barmen:

In Unterbarmen:

Hauptpredigt: Herr Pastor Thümmel.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Taube.

In Gemarke:

Hauptpredigt: Herr Pastor Koffhad.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Berg.

In Wupperfeld:

Hauptpredigt: Herr Pastor Heuser.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Josephson.

In Wichlinghausen:

Hauptpredigt: Herr Hilfspr. Weinheimer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Boswinkel.

Katholischer Gottesdienst.

Frühmesse um 7 1/2 Uhr: Herr Pastor Meisloch.

Hochamt um 10 Uhr: Herr Kaplan Bohnen.

Predigt: Herr Pastor Meisloch.

Religions-Unterricht und Andacht um 2 1/2 Uhr:
Herr Pastor Meisloch.

Gottesdienst der Baptisten-Gemeine

Sonntag den 6. Januar:

In Unterbarmen, Vormittags 10 Uhr: Prediger Ribbed.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Prediger Köbner.

Montag den 7. Januar:

Abends 8 1/2 Uhr Missionsstunde.

156 Heute Morgen um 1 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unser lieber Vater,

Job. Wilh. Kuckelsberg,

im Alter von 68 Jahren und 4 Monaten.

Indem wir Verwandten und Freunden diese Anzeige widmen, bitten um stille Theilnahme Elberfeld, den 4. Januar 1856.

Die Hinterbliebenen.

164 **Codes-Anzeige.**

Gestern Abend gegen halb 12 Uhr folgte ihrer vor 5 Wochen heimgegangenen Mutter meine theure

Elisabeth

in dem zarten Alter von 5 1/2 Jahren, welches Verwandten und Freunden mit tiefem Schmerze angezeigt

Elberfeld, den 4. Januar 1856.

Aug. Schlupfoten.

Kranken- und Sterbeaufgabe Friedrich Wilhelm.

General-Versammlung

Samstag den 5. Januar, Abends 8 Uhr,
bei Herrn Joh. Scharpenack.

Zweck derselben:

Erledigung des §. 21, die Gratifikation des Kassirers betreffend, und ein Antrag auf Herabsetzung des Krankengeldes für das Jahr 1856.

Der Vorstand.

Gesellschaft Bürgerhalle.

Sonntag den 6. Januar, Abends 8 Uhr.

Generalversammlung und Ballotage

Wahl eines nährischen Comitees betreffend.

Der Vorstand.

Webermeister-Innungs-Unterstützungs-Kasse.

Bierwöchentliche Einlage, Rechnungs-Ablage und General-Versammlung

Sonntag den 6. d., Nachmittags 5 Uhr.

Unterbarmer Landwehr-Verein.

General-Versammlung

Sonntag den 6. Januar, Abends punkt 7 Uhr, die gewöhnliche Sitzung beginnt um 5 Uhr.

Gegenstand:

- 1) Rechnungslegung;
- 2) Wahl neuer Vorsteher;
- 3) Reorganisation der Tamboure u. dgl. m. Um zahlreiche Betheiligung ersucht

Der Vorstand.

Orpheus.

Stiftungsfest.

Auf heute Abend acht Uhr

im Weidenhof.

Das Festcomité.

↳ **Alizarin-Finte** ↲

bei H. Meyer's Nachfolger, Wall, 839.

170 Handwerker, welche in den Abendstunden Rechnenunterricht zu nehmen wünschen, können sich zur Betheiligung an einem Curfus am 6. Januar, Mittags von 1—2 Uhr bei mir melden.

S. Schloesser, Lehrer,
Louisenstraße Nr. 965.

173 Herzogstraße 2 durcheinandergehende möbl. Zimmer billig zu vermieten. Näh. in d. E.

Für zwei stille Herren wird Kost und Logis in einem anständigen Hause gesucht. Offerten, unter H Z W Nr. 168, besorgt die Exp.

127 Orgel-Vorträge

in der reformirten Kirche in Elberfeld durch

Herrn J. A. van Eyken,

Sonnabend den 5. Januar 1856,
Abends 7 Uhr.

PROGRAMM.

1. Preludium u. Fuge (Es-dur) von J. A. van Eyken.
2. Choralvorspiel: „Das alte Jahr vergangen ist“ von J. S. Bach.
3. Variationen über „Gott save the king“ von A. Hesse.
4. Psalm 121 (Gondimelische Melodie) mit Vor-, Zwischen- und Nachspiele von J. A. van Eyken.
5. Preludium (F-dur) von Niels W. Gade.
6. Andante (D-dur) von F. Mendelssohn-Bartholdy.
7. (Auf'seites Verlangen) Toccata (d-moll) von J. S. Bach.

Freiwillige Gaben für die Orgelbankasse, werden beim Einzuge in die Kirche gerne angenommen.

157 Für einen soliden Jüngling, welcher der franz. und engl. Sprache mächtig und einen Curfus der theoret. und prakt. Weberei beendet, wird eine Stelle in einem Fabrikgeschäfte gesucht. Näheres in der Exp.

159 Ein Bäckerlehrling sucht. W., s. d. E.

160 In der Nähe des neuen Marktes ist eine schöne Bell-Etage von Küche und 5 Zimmer, Bleichplatz etc. auf Mai zu vermieten. Wo, sagt die Exp.

180 Kinder finden Beschäftigung. Wo, sagt d. E.

181 Es werden in der Nähe der ref. Kirche auf nächsten Mai zwei Zimmer und Bodenkammer zu mieten gesucht. Näheres in der Exp.

182 Auf der Wallstraße C 823 ist ein klein möblirtes Zimmer mit Beköstigung zu vermieten.

134 Eine gute Klappbank wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Annonce.

An einem soliden, lucrativen Geschäft wünscht sich Jemand, der über 10- bis 15000 Thlr. verfügen kann, thätig zu betheiligen. Franco-Offerten, unter B S Nr. 167, besorgt die Exp.; in der Offerte wolle man wegen des Geschäfts, Capitalbedarf, Gewinn etc. nähere Mittheilung machen, da auf strenge Discretion gerechnet werden darf.

191 Für eine Schlosserwerkstelle wird ein Geselle gesucht, welcher zugleich Meisterstelle vertreten muß. Näheres bei **Job. Ohndorf**, Schreinermeister in Wupperfeld, Wilhelmstraße.

163 Ein Färbereilokal, worin 3 Kessel, Trockenkammer nebst allen Geräthschaften, und Wohnung, steht zu vermieten und kann gleich oder Mai bezogen werden. Näheres in der Exp.

161 Am alten Markt steht ein kleines Haus, welches sich besonders zu einem Viktualiengeschäft eignet, primo Mai d. J. zu vermieten. Näheres in der Exp.

162 Für Bäckerlehrling ist Stelle offen.

184 Ein gutes fehlerfreies Pferd, als Einspanner zu gebrauchen, wird gesucht.

Von wem, sagt die Exp.

166 Eine freundliche und bequeme Wohnung (Bell-Etage), bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, Küche, Keller und Speicherrzimmer nebst Bleichplatz und Mitgebrauch des Gartens, ist, verziehungshalber, auf nächsten Mai zu vermieten. Näheres in der Exp.

Johannisberg.



Sonntag den 6. und Montag den 7. Januar:
Außerordentliche, hier noch nicht gesehene

Vorstellungen

auf dem freien Plage
(und zwar die Letzten).

Herr Weigmann wird nämlich, auch bei ungünstigem
Wetter, auf dem Kopfe stehend, mit Hilfe eines schön decorirten

Luft-Ballons

ohne die geringste Befestigung des Körpers, auf dem hohen Seile
in der größten Schnelligkeit hinauf und herunter fahren; vorher:

Persische Webungen CONCERT

Nachdem:

der ganzen **Johannisberger Capelle**,
unter Leitung des Direktors Herrn **Julius Langenbach**
und Vorstellung der ganzen **Kolter'schen** Gesellschaft im Saale.

Zum Schluß der Vorstellung:

Große heroische Pantomime

„Die Indianer auf der Insel St. Jago“,
ausgeführt von 40 Personen.

Sonntag: Anfang der Vorstellung im Freien 3 1/2 Uhr, im Saale 6 Uhr.
Montag: Anfang der Vorstellung im Freien 3 1/2 Uhr, im Saale 7 Uhr.

Entree 3 Sgr. à Person.

Das Nähere besagen die Zettel.

Abonnements-Billets sind ungültig.

Abc. Krüpper.

172 Aechtes Klettenwurzelöl

in Flaschen à 7 1/2 Sgr., als das kräftigste und
wirksamste Mittel, den Haarwuchs zu befördern
und das Ausfallen der Haare zu verhindern,
empfiehlt
Karl Graeber.

4 Eine angenehme Wohnung von 4 à 5
Zimmern, in der Nähe der Post, ist auf nächsten
Mai zu vermieten; auf Verlangen kann auch
ein kleiner Laden, zum Buggeschäft geeignet, dazu
gegeben werden. Wo, sagt die Exp.

36 In der Ripberffstraße sind zwei schöne Laden-
lokale nebst passenden Wohnungen zu vermieten.
Näheres in der Exp.

117 Ein noch guter Fabrikofen wird zu kaufen
gesucht. Näheres in der Exp.

176 Eine gesunde Amme vom Lande sucht Stelle.
Näheres in der Exp.

187 Wer Auskunft ertheilt, wo ein erprobter
Warder- und Alts-Jäger wohnt, sagt die Exp.

188 Ein tüchtiger Conditior-Gehülfe wird gesucht.
Näheres zu erfahren bei
Joh. Abr. Thiel, Kerstenplatz.

189 In der Nähe der Post sind 2 möbl. Zim-
mer (Parterre), mit oder ohne Beköstigung, zu
vermieten. Wo, sagt die Exp.

Süße volle Bückinge erhält heute
frisch **G. Kopp**.

Frische süße Schellfische und täg-
lich frische Austern empfiehlt
Simmelmann-Pothmann.

178 Ein fast neuer moderner Kochofen billig zu
verkaufen. Näheres in der Exp.

179 2 Kommoden stehen zu kaufen. N. i. d. E.

177 Heute Abend **Vortionen à la carte**.
Aug. Leifel, Kloybahn.

158

Gummischuhe

für Damen 36 Sgr., für Herren 47 Sgr.
das Paar, en gros billiger.
Fellschuhe, Damen 14 Sgr., Herren 19 Sgr.
Korksohlen 1 1/4 Sgr., Pferdehaarsohlen 3 1/2 Sgr.
Strohsohlen, sehr warm, Paar 5 Sgr.
Fellsohlen 3 Sgr., Dug. 24 Sgr.

P. W. Feldhaus, in Elberfeld,
in Schwanenstr., in Aachen Kölnstraße.

86 Zu verkaufen zwei Kirchensitze:

Ein Sitz auf der Gallerie gegen den Thurm,
fünfter Park und ein Sitz in den langen Frauen-
bänken, nordwärts, in der reformirten Kirche.

Näheres bei **Carl Aug. Blank**, bei
Herrn A. Wehermann auf der Aue.

Wechsel-Course

von

J. H. Brink & Comp.

Elberfeld, den 4. Januar 1856.

In preuss. Cour.	Briefe.	Geld.
Amsterdam k. S.	145 ² / ₁₀	143
2 M.		141 ⁹ / ₁₀
Paris k. S.	80 ³ / ₁₀	80
2 M.		75 ³ / ₁₀
3 M.		
Antwerpen k. S.	80 ³ / ₁₀	80
Brüssel k. S.	103 ¹ / ₁₀	80
Hamburg k. S.	151 ⁹ / ₁₀	151 ⁹ / ₁₀
2 M.		145 ⁶ / ₁₀
3 M.		
Bremen k. S.	105 ⁷ / ₁₀	105 ⁴ / ₁₀
2 M.		105 ⁴ / ₁₀
London k. S.	6. 23	6. 22 ¹ / ₄
2 M.		6. 20 ¹ / ₄
Augsburg k. S.		102 ³ / ₁₀
2 M.		101 ⁷ / ₁₀
Wien k. S.		
2 M.		
Mailand in gar. Silberzahl. k. S.		68 ⁸ / ₁₀
Turin k. S.		
Genua 2 M.		
Frankfurt a. M. k. S.	85 ⁶ / ₁₀	85 ⁴ / ₁₀
2 M.	85 ¹ / ₁₀	84 ⁹ / ₁₀
3 M.		
Berlin k. S.	100	99 ⁸ / ₁₀
2 M.		99 ¹ / ₄
Breslau k. S.		99 ⁸ / ₁₀
2 M.		99 ¹ / ₄
Leipzig k. S.	99 ⁹ / ₁₀	99 ⁷ / ₁₀
2 M.	99 ¹ / ₄	99

Gold-Course.

Prouss. Frdr.	5. 20	5. 20
Holl. 10-à St.		5. 15
Ausl. Pistolen.		5. 14 ¹ / ₂
Nap'd'or.	5. 11	5. 11
Neuothlr.	1. 16 ³ / ₄	1. 16 ³ / ₄
Brabthlr.	1. 16	1. 16
5-Franco-St.	1. 10	1. 10

Barometer- und Thermometerstand.

1856.	Barometer:	Thermomete:
3 Januar Abends 10 Uhr:	27 ²³ / ₄ Z.	+ 2° Rm.
4. " Morg. 6 "	27 ²³ / ₄ Z.	+ 2° "
— " Nachm. 2 "	27 ²³ / ₄ Z.	+ 6° "

Fremden-Blatt.

Im Weidenhof.

Neuß, nebst Fräul. Schwester, Kfm.
a. Aachen.
E. Falleske, Lector a. Schloß Fischers-
hausen.
Erone, Baumstr. a. Bochum.
Pöcking, Kfm. a. Dortmund.
Matthias, Kfm. a. Berlin.

Gans, Kfm. a. Berlin.
Philippson, besgl.
Asten, Kfm. a. Sempach.
Dattungen, Kfm. a. Oberwinter.
Rosenfeld, Kfm. a. Fürth.
Heimann, Kfm. a. Gothenburg.
Müller, Kfm. a. Burscheid.
Hermann, Kfm. Frankfurt a. d. O.
Gottschall, Kfm. a. Hamburg.

Hartmann, Kfm. a. Hanau.

Im Kölnischen Hof

bei S. Victoris.
Schwabe, Baumstr. a. Essen.
Cremer, Kfm. a. Dülken.
Adam, Kfm. a. Köln.
Bergstein, Kfm. a. Aachen.
Wolff, Kfm. a. Elberfeld.

Meyer, Ingen. a. München.
Kroll, Kfm. a. Coblenz.
Fischer, Kfm. a. Kassel.
Dörfer, Kfm. a. Gladbach.
Bünter, Kfm. a. Grevenbroich.
Kemperdick, Kfm. a. Hannover.
Blecher, Kfm. a. Minden.